

Nach Shitstorm „Die Gesellschaft ist krank“: Dieter Nuhr steht zu seiner Greta-Thunberg-Satire



dpa/Henning Kaiser Der Satiriker Dieter Nuhr. [Donnerstag, 05.12.2019](#)

Seine satirischen Witze über die Klimaaktivistin Greta Thunberg haben für empörte Reaktionen im Netz gesorgt. In einem Interview hat sich Kabarettist Dieter Nuhr nun erneut gegen die Kritik gewehrt und klargestellt, dass er keine seiner Äußerungen zurücknehmen würde. Die Gesellschaft radikalisiere sich immer mehr, warnte er.

Nuhr hatte sich in seiner [ARD](#)-Show „Nuhr im Ersten“ unter anderem gefragt, was Thunberg bei Kälte tue. Seine Antwort: „Heizen kann es ja wohl nicht sein.“

Auf die Frage, auf welchen seiner Sprüche aus der Vergangenheit er verzichten würde, sagte Nuhr [dem Magazin „Stern“](#): „Keinen. Wenn mir jemand erklären kann, dass ich etwas Falsches gesagt habe, ändere ich sofort meinen Text, kein Problem. Aber das hat bisher niemand getan.“ Er könne keine Rücksicht nehmen „auf Menschen, die andere Meinungen nicht mehr ertragen, weil sie in ihrer Blase damit in der Regel nicht mehr konfrontiert werden“.

Nuhr: „Greta-Pointe hat den wunden Punkt getroffen“

Die Greta-Pointe halte er für besonders gelungen. „Deswegen hat sie die Hysterie ja ausgelöst, weil sie den wunden Punkt getroffen und den zentralen Konflikt auf den Punkt gebracht hat.“

Dass er von einigen Kritikern in die Nähe [der AfD](#) gerückt worden sei, habe ihn verletzt. Dies sei „völlig irrsinnig“. „Ich betone in jeder Sendung, wie dumm völkisches Denken ist und so weiter. Wer mich in die Nähe der AfD bringt, will nicht argumentieren, sondern mich beleidigend etikettieren, mit dem Ziel, mich zum Schweigen zu bringen, weil ich Unbequemes formuliere“, sagte Nuhr, der Gründungsmitglied [der Grünen](#) ist.

Auch aus diesem Grund sei er auf den Shitstorm gegen seine Greta-Thunberg-Satire in seiner Sendung eingegangen. Da es heute „eine ganz normale Strategie ist, Andersdenkende durch Überwältigung mundtot zu machen, muss man sich wehren, wenn massenhaft Leute über einen herfallen“.

„Die Gesellschaft ist krank“

Nuhr warnte: „Wir leben in einer Gesellschaft, die sich immer mehr radikalisiert und polarisiert. Wenn Menschen ihre Positionen zur reinen Wahrheit erklären, Begriffe wie 'nicht verhandelbar' verwenden und die Demokratie infrage stellen, wie es zum Beispiel bei Klimaaktivisten indessen häufiger zu hören ist, dann macht sich Fundamentalismus breit.“

Direkt bedroht habe er sich in der Debatte nicht gefühlt. Er fügte aber hinzu: „Wenn, dann eher in abstrakter Form, in dem Sinne, dass ich glaube, die Gesellschaft ist krank, und das ist ja auch eine Bedrohung.“

Nuhr zeigte sich weiter überzeugt, dass er mit seiner Satire „keinesfalls zu weit“ gehe. Er spreche an, was in der Klimadiskussion zu kurz komme:

„Bei uns werden in erster Linie Verbote und Verzicht als Lösung präsentiert. Eine solche Politik fordert: keine Flüge, keine großen Frachtschiffe mehr. Das würde bedeuten: Die Weltwirtschaft bricht zusammen. (...) Das hätte verheerende Folgen.“ Milliarden Menschen würden wieder in Armut zurückfallen, so Nuhr.

„Umwälzungen dieser Qualität bringen selbstverständlich auch die Gefahr von Krieg mit sich. Wer das für Übertreibung hält, der hat einen sehr engen Horizont“, betonte er.

Hysterische Reaktionen wie im Netz erlebe er im realen Leben im Übrigen nicht, erzählte Nuhr. „Im normalen Leben bin ich noch nie so freundlich behandelt worden wie im Moment. Ich erlebe einen enormen Zuspruch.“